Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 69 (1994)

Heft: 9

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

RUSSLAND

Unmut im russischen Offizierskorps

Der Grossteil des russischen Offizierskorps ist *«unzufrieden»* mit Armeegeneral Pawel Gratschow, dem Verteidigungsminister der Republik. Eine Meinungsumfrage im Militärbezirk Moskau hat ergeben, dass 70 Prozent der befragten Offiziere anstelle von Gratschow einen anderen General als Minister wünschten. Die meisten der Gefragten hatten schon ihren Kandidaten in der Person von General Alexander Lebedj, der zurzeit Oberbefehlshaber der russischen 14. Armee ist und die russischen Truppen in der *«Dnjestr-Republik»* befehligt. General Lebedj verwirft die Pläne Gratschows, der eine Armee mit 1,5 Millionen Mann aufstellen will. (Die Sowjet-Armee hatte 1989 ein stehendes Heer von 3,8 Millionen Soldaten). Eine solche Lösung wäre nur dann möglich, wenn man diese Pläne mit der Modernisierung einer neuen Armee in engen Zusammenhang bringen könnte. Die Truppe müsste flexibel und rasch umgruppiert werden können. Angesichts der wenigen finanziellen Mittel, die die Armee besitzt, werden noch lange Jahre vergehen, bis nur die **Ansätze** dazu vorhanden wären. Bis dahin müsste die Armee *«überall»* in Russland präsent sein, was wiederum bedeutet, dass eine Armee von 2,2 Millionen Soldaten beibehalten werden muss.
Auch der Chef der Grenzwache, Generaloberst A. Nikolajew, ist mit dem jetzigen Verteidigungsminister unzufrieden. Er wehrt sich dagegen, dass – nach Gratschows Plänen – die Grenzwache organisatorisch der russischen Armee, und nicht mehr dem Innenministerium angeschlossen sein sollte.
Verschiedene Militärs sprachen in sehr offen geführten Gesprächen in diversen Moskauer Zeitungen über die Korruption in der Armee. Auch Michael Gorbatschow, der Ex-Präsident der Sowjetunion, meldete sich dabei zum Wort. Er vertrat die Meinung, man müsste die Korruption im Staatswesen mit härteren Methoden bekämpfen. Das Land wird ausgeplündert. Er griff dabei auch Präsident Jelzin an und forderte neue, frische Kräfte, die fähig wären, bei der Entwicklung in Russland einen neuen Weg einzuschlagen. PG

✣

Moskaus Spionage geht weiter ...

Die politische Entwicklung in der ehemaligen UdSSR hat auch vor der bis dahin allmächtigen sowjetischen Geheimpolizei nicht halt gemacht. Doch schon im August 1991 erklärte der neue KGB-Vorsitzende Watim Bakatin ganz offen, seine Dienste würden fortan in fünf Richtungen arbeiten; gewiss nicht zufällig nannte er dabei an erster Stelle die «Aufklärung» – also die Spionage.

Hauptangriffsziel der russischen Spionage stellt – wie früher schon – neben den USA in Westeuropa gerade Deutschland dar, wo sie sich sehr bemüht, möglichst viele der einstigen Agenten des DDR-Staatssicherheitsdienstes in der «alten» Bundesrepublik zu übernehmen – und bisher konnte nur ein Bruchteil dieser angeblich 6000 festgenommen werden! Bei diesem Vorgehen des KGB/SVR und der GRU wurden von Anfang 1990 bis Mitte Juni des jetzigen Jahres über 30 Agenten enttarnt. Noch kann die Spionage Moskaus über die russischen Militäranlagen in der Ex-DDR operieren, über die die Deutschen keine Hoheitsrechte besitzen. Spätestens Ende 1994 aber sollen alle russischen Truppen aus Ostdeutschland abgezogen sein; bis dahin also muss der gesamte Spionageapparat voll funktionsfähig sein! Im Dezember vergangenen Jahres begann die GRU von ihrem Hauptquartier im ostdeutschen Zossen aus das Funknetz für ihre «Kundschafter» im Westen aufzubauen; der deutsche Verfassungsschutz konnte inzwischen 17 solcher Morse-Funk-Linien entdecken – zwei weitere weisen in die Schweiz.
Der Krieg Moskaus um politische Informationen, Militärgeheimnisse und wirtschaftlich-technische Forschungsergebnisse wird weitergehen. Der Westen täte sehr gut daran, sich darauf einzustellen!

Gekürzt aus «Abendland», Juni 94

LITERATUR

Peter Macdonald

SAS im Einsatz; Die Geschichte der britischen Spezialeinheit

Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1994. Bezug in der Schweiz über Verlag Bucheli, Zug.

«Who dares wins» – wer wagt gewinnt: Unter diesem Leitspruch bauten die Briten ab 1941 unter Captain David Stirling eine Spezialeinheit auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz auf, zunächst um Rommels Afrikakorps hinter den Linien empfindliche Schläge zu versetzen. Im weiteren Kriegsverlauf entwickelte sich der Special-Air Service, kurz SAS, zur äusserst effektiven Kommandotruppe, einer der erfolgreichsten, zugleich aber geheimnisvollsten Einheiten der Welt. Jetzt wird die Geschichte erstmals vollständig dargestellt, bis in unsere Tage. Auf 198 Seiten mit 93 Farb- und 59 Schwarz-Weiss-Abbildungen wird das genaue Bild des SAS, der immer wieder durch spektakuläre Kommandoaktionen ins Blickfeld der Öffentlichkeit geriet, nachgezeichnet.
Nach 1945 aufgelöst, wurde der SAS bereits ab 1950 neu aufgestellt – zunächst zur Partisanenbekämpfung in Malaysia. Neben den Einsätzen in Dschungel, Wüste oder arktischen Regionen spezialisierte sich der SAS zunehmend als Antiterror-Einheit. Davon legt auch das Bildmaterial beredt Zeugnis ab, ebenso wie vom Rekrutierungsverfahren und der beispiellos harten Ausbildung. Die klassische Aufgabe als Kommandotruppe hinter den Linien stellte der SAS zuletzt während des Golfkrieges unter Beweis. Neben der Beschreibung der Einsätze in Asien in den fünfziger und sechziger Jahren, während des Falklandkrieges 1982, werden auch spektakuläre Einzelunternehmen wie die Geiselbefreiung aus der irakischen Botschaft in London (1980) und die zahlreichen Aktionen gegen die IRA behandelt.
Das Buch gibt einen äusserst interessanten Einblick in Einsätze, wie sie ansatzweise von Kommandotrupps unserer Grenadier- und Aufklärungskompanien oder von Polizeigrenadieren zu leisten sind. Aus dem Abschnitt über den Kampf gegen die IRA geht sehr klar hervor, wie anforderungsreich Einsätze unterhalb der Kriegsschwelle (Sabotage, Terror) sind. Das Buch ist lesenswert und vermag im Zusammenhang mit neuen Einsätzen im Rahmen der Armee die Grenzen unserer Milizarmee mit den reduzierten Ausbildungszeiten aufzuzeigen. *HPW*

✣

Ulrich H J Israel

Graf Zeppelin – Einziger deutscher Flugzeugträger

Verlag Koehler, Herford 1994.

Der vorliegende grossformatige, 170seitige, reich illustrierte Band widmet sich eingangs u a der Frage, ob das deutsche Reich tatsächlich Flugzeugträger brauchte, wobei Prestige zweifellos eine nicht unbedeutende Rolle spielte. Es wird auf die diversen Flottenverträge (z B auf jenen von Washington mit Abmachungen über die Begrenzung der Flottenrüstung) und auf die Eskalation der maritimen Wiederaufrüstung in den Jahren vor Kriegsausbruch 1939, insbesondere auf die Entwicklung der Flugzeugträger, hingewiesen.
Im dritten Kapitel geht der Autor dann im Detail auf den Entwurf und Bauverlauf des Flugzeugträgers «A» ein, für welchen 1935 das Oberkommando der Kriegsmarine den Bauauftrag an die Bauwerft Deutsche Werke Kiel AG erteilte. Im Dezember 1938 lief das Schiff, getauft von der einzigen Tochter des berühmten Luftschiffbauers und Kavalleriegenerals auf den Namen des legendären *«Graf Zeppelin»*, und begleitet von der *«Weiherede» Görings*, von Stapel. Die Baukosten beliefen sich 1940 auf 76 Mio Reichsmark.
Der vierte Abschnitt beschreibt die technischen Eigenschaften des Trägers. Weitere Kapitel gehen näher auf die Besatzung (1720 Mann + Reserve) und die Frage der Dislozierung (z B Wilhelmshaven, Bremerhaven) ein. Noch im Februar 1940 hatte die deutsche Seekriegsleitung die *«Graf Zeppelin»* vor allem für den Einsatz (frühest möglich im Sommer 1941) zu Vorstössen in den Atlantik, zusammen mit den Schlachtschiffen Bismarck und Tirpitz, vorgesehen. Es sollten auch baldmöglichst Erfahrungen mit dieser Art von Schiffen gesammelt werden.
Schliesslich wird die Entwicklung und Bestückung des Schiffes mit Marineflugzeugen beschrieben. Im Vordergrund standen dabei etwa die Heinkel 38, die Arado 197 und die Fieseler 167. Katapultstarts wurden auch mit der Me 109 D und mit der Junkers 87 (Stuka) gemacht. 1940 erfolgte ein Baustopp. Das Kriegstagebuch vom 28. 4. 1940 enthält den Vermerk, dass die militärischen und artilleristischen Voraussetzungen für den Einsatz des Trägers und daher die Notwendigkeit für den Weiterbau nicht gegeben seien. Es fehlten zweifellos auch einsatzbereite Kampfflugzeuge.
Umfassend berichtet dieser Band über die Hintergründe des Flugzeugträgerbaus, über den Verlauf des Baus, über die technischen Eigenschaften, über die Kontroversen der dazu erforderlichen Kampfflugzeugbauten und über vieles andere mehr. Eine Chronologie der massgeblichen Entscheidungen und Ereignisse um das Schicksal der *«Graf Zeppelin»* ergänzt das in seiner Vollständigkeit einmalige, zur Lektüre empfehlenswerte Werk. *JKL*

Briefe an den Redaktor

VOM EIN- UND AUSBÜRGERN

Sehr geehrter Herr Hofstetter,

Zu Ihrem Vorwort der August-Ausgabe möchte ich Ihnen recht herzlich danken. Ich gehe davon aus, dass Sie nicht nur mir, sondern unzähligen Lesern aus dem Herzen geschrieben haben. Ich finde es jedoch äusserst schade, dass nur eine zahlenmässig beschränkte Leserschaft sich an Ihren mutigen und markanten Zeilen erfreuen kann. Aus diesem Grund bitte ich Sie, vermehrt an die breite Öffentlichkeit zu treten. Es wird doch wohl bestimmt noch Tageszeitungen geben, welche nicht nur nach dem Wind drucken!?
Nochmals herzliche Gratulation und freundliche Grüsse

Hans-Ulrich Lüscher, Münchenbuchsee

✣

IRRLÄUFER

Disziplin – ein überholter Begriff?

In letzter Zeit haben sich in unserer Armee zwei sehr merkwürdige *«Unfälle»* ereignet.
Im einen Fall schiesst – *«er machte eine Ladebewegung, plötzlich löste sich ein Schuss»* – ein Rekrut, der Wache steht, einem Korporal in den Rücken. Der fehlbare Rekrut, der sich – zumindest – völlig disziplinlos verhalten hat, wird in den Urlaub nach Hause geschickt, damit *«die Eltern den geschockten Sohn aufrichten können»*. Dem Schreibenden erscheint dieser Rekrut absolut nicht belastbar oder strohdumm – oder beides. Hätte der junge Mann nicht aus psychlogisch-psychiatrischen Gründen als dienstuntauglich erklärt werden sollen? Was geschieht mit den sauberen *«Kameraden»*, die ihn zu seinem Tun angestachelt haben sollen?
Der zweite Fall erscheint noch krasser. Da wirft ein ausgebildeter Wehrmann, der einen Stapel Explosiv-Übungshandgranaten zu bewachen hat, eine solche in eine Gruppe von Kameraden – wohlverstanden kein Fehlwurf während der Ausbildung: Ein grundsätzlich disziplinloses Verhalten!
Der Schreibende mag sich irren, aber solche Vorfälle – Unfälle oder Untaten – sind seines Wissens früher nicht vorgekommen.
Abgesehen von je einer ersten Meldung schweigt sich das EMD beharrlich aus. Nach Ansicht des Schreibenden wäre hier eine Orientierung am Platze. Eine Bestrafung erscheint angezeigt, damit solche Irrläufer, eine Art Amokläufer, nicht Schule machen.

Hptm Jürg W Meyer, Wettingen